



Von den neuen, voll besetzten Zuschauertribünen hatten die Gäste eine gute Sicht auf das Geschehen im neugebauten Mühlenhof. Zwischenzeitlich mussten am Mittwochabend Regenschirme und -ponchos herangeholt werden. Ansonsten hielt das Wetter weitestgehend. Der guten Stimmung tat die Witterung ohnehin keinen Abbruch. Viele Gäste waren schon zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung auf dem Erlebnishof, um sich mit Pilsen, Hochzeitssuppe, Blechkuchen und andere typisch sorbische Gerichten zu stärken.

Fotos: U. Schulz | weitere Fotos: www.hoyerswerda.de

## Neuer Ortschaftsrat nimmt Arbeit auf

Otto-Heinz Lehmann bleibt in Knappenrode Ortsvorsteher. Die dringendsten Probleme wurden gleich angesprochen.

Von Silke Richter

Knappenrode. Zur konstituierenden Ortschaftsversammlung war der bisherige Ortsvorsteher Otto-Heinz Lehmann (Wählervereinigung Knappenrode) am Mittwochabend im Bürgerhaus nicht anwesend. Im Grunde musste er das auch nicht und laut sächsischer Gemeindeordnung noch nicht einmal unbedingt Einwohner von Knappenrode sein, erklärte Bürgermeister Thomas Delling die Formalitäten. Otto-Heinz Lehmann war entschuldigt und hatte eine schriftliche Erklärung abgegeben, in der er bestätigte, dass er im Falle seiner erneuten Wahl zum Ortsvorsteher seine bisherige Funktion auch wieder ausüben wolle.

Auf der Vorschlagsliste für das Amt des Ortsvorstehers standen nicht nur Otto-Heinz Lehmann, sondern auch Antje Fischer (Freie Wählervereinigung Knappenrode), die sich aber nicht für eine Kandidatur bereit erklärte. Mit fünf Ja-Stimmen und einer Gegenstimme wurde der alte, neue Ortsvorsteher Otto-Heinz Lehmann wiedergewählt. Seine Vereidigung erfolgt in der nächsten Sitzung. Öffentlich und ohne Gegenstimme wurde wenig später Holger Bredefeldt (Wählervereinigung Knappenrode) zu seinem Stellvertreter ernannt.

Turnhallensanierung 2015? Der Ortschaftsrat nutzte seine erste Sitzung um bei Bürgermeister Thomas Delling das hinlängliche Problem der in die Jahre gekommenen Turnhalle auf dem Sportplatz anzusprechen. Wie berichtet sind deren Räumlichkeiten in einem bei sorgnisregendem Zustand und bedeuten ein Sicherheitsrisiko für die Sportler. Wegen der 2010 verhängten Haushaltssperre konnten bisher nur die sanitären Anlagen im Damenbereich erneuert werden. Die Erneuerung der Herren-toiletten und weitere notwendige Maßnahmen wurden zu nächst gestrichen. Seitdem betreiben die Mitglieder des Sportvereins Knappenrode auf dem Fußboden der Turnhalle Flickschusterei, um Unfälle zu vermeiden. „Wir als Stadtrat haben das natürlich im Auge. Aber in diesem Jahr wird es wohl nicht mehr werden. Aber ich bin optimistisch, dass wir 2015 die Zusage für Fördermittel bekommen und werden dann auch als Stadt Eigenmittel zur Verfügung stellen. Aber ohne Fördermittel geht es nicht“, erklärte Thomas Delling. Für eine komplette Sanierung der Turnhalle werden etwa 990.000 Euro gebraucht, davon allein für die Erneuerung der Herren-toiletten und des Hallenfußbodens, die als Erstes in Angriff genommen werden sollen, etwa 30.000 Euro.

Schmutzige Containerablage Schnellere Abhilfe könnte es hingegen bei einem anderen Problem geben, das bei der Sitzung angesprochen wurde: Einwohnern beobachten derzeit eine starke Verschmutzung im Umfeld der Werstoffcontainer. Dafür sei das Amt für Abfall des Landkreises Bautzen zuständig, und man werde das Anliegen weitergeben, so Thomas Delling.

Auf die Mitarbeit der Einwohner selbst sei man hingegen angewiesen, wenn es darum geht, wochentags eine Mittagsruhe einzuführen. Das ist nämlich der Wunsch vieler Bürger, die sich in der Mittagszeit über den Lärm von Sägen und Rasermähern ärgern. „Die gesetzliche Regelung beinhaltet aber nur festgelegte Ruhezeiten an Sonn- und Feiertagen. Das können wir als Stadt nicht einfach ändern“, so Thomas Delling. Der Ortschaftsrat wird die Einwohner für das Thema sensibilisieren.



Handarbeiten in geselliger Runde: Dutzende Latendarstellerinnen zeigten, wie es früher in der Spinte zugeht.



Krabat (Max Agné) hat sich überzeugen lassen, den „Koraktor“ hervorzuholen.



Charmantes Raubbein mit Dresdener Gemütlichkeit: Die Rolle Augustus des Starken scheint wie für Steffen Urban gemacht.

## Gute Sicht auf Krabat und August

Im neugebauten Mühlenhof erlebten Mittwoch rund 450 Besucher den Auftakt der Krabatfestspiele in Schwarzkollm.

Von Anja Wallner

Auch ein geliebter und geachteter, höflicher Gutsherr vergisst mal die gute Kinderstube. Lautstark aus dem Schlaf geronnelt, ließ Oberst von Schadowitz kurzerhand einen Topf Wasser auf die Strofrüede. Schlagartig munter wird der Oberst, als er merkt, wenn er da unter Wasser gesetzt hat, seinen alten Freund, den sächsischen Kurfürsten August den Starken nämlich, der zu Besuch gekommen ist, um eine Fortsetzung der Geschichte um Krabat zu hören.

Rund 450 Zuschauer – für August „der Pöbel“ – waren zur Krabatmühle nach Schwarzkollm gekommen, um den Auftakt der dritten, längst komplett ausverkauften Krabatfestspiele zu erleben, die wieder von der Dresdener Agentur 0351 um Intendant Peter Siebecke gestaltet wurde. Die brandneuen terrassenförmig angelegten Tribünen sorgten für gute Sicht auf das Geschehen im Mühlenhof, das sich im Jahr 1702 abspielte und an die Handlung der letzten Festspiele anknüpfte. „Krabat – das Glücksspiel um die Schwarze Mühle“ heißt das neue Stück. Der frühere Müllerbursche Handrij (Benedikt Thönes) und seine Hanka (Vanessa Richter) bewirtschaften die Schwarze Mühle und erwarten ein Kind. Krabat (Max Agné), der einst den Schwarzen Müller (Gerhard Hahndel) bezwang, ist der Braschka des Dorfes und will mit Schwarzer Kunst nichts mehr zu tun

haben. Jedoch leidet die Gegend unter einer heftigen Dürreperiode, die, so viel sie verraten, nicht natürlichen Ursprungs ist. Denn der Schwarze Müller hat wohl noch Einfluss! Handrij und Hanka überzeugen Krabat, die „Trockenheit mittels Zauberkraft zu beseitigen und sich dabei des „Koraktors“, des Zauberbuches des bösen Müllers, zu bedienen. Der Müller führt nun, „dass sich der Koraktor regt“, will verhindern, dass Krabat die Dirie weghebt und will sich zudem wieder der Schwarzen Mühle bemächtigen. Dabei hat er mit dem intriganten Vogt Hugo von Drausendorf (herrlich grantelig: Peter Splitz) und dem Bänkelsänger Krackwurst (schlüpfrig: Frank Müller) zwei trottelig-gefährliche Helfer. Krabat und der Müller wülfeln schließlich um die Mühle, bevor es am Ende zum knallenden, funkensprühenden Showdown zwischen beiden kommt...

Neue Hauptdarsteller Bis auf August den Starken (Steffen Urban) und Schadowitz (Joachim Kaps) wurden die Hauptrollen neu besetzt. Und dennoch, man hatte das Gefühl, beim Zuschauen lauter liebgewonnene alte Bekannte auf dem Mühlenhof zu treffen. Seltens war nur, Dieter Klimek nicht in seiner Paraderolle als böser Müller zu sehen. Er mimte diesmal den Pechesler. Neben den tragenden Figuren sangen, tarzten und spielten rund 70 Latendarsteller vor der herrlichen Kulisse des historischen Gebäudeensembles.

Hatten die Zuschauer im vergangenen Jahr schon viel zu lachen, so wurde es diesmal noch lustiger – zumindest, wenn man ein Freund von recht derbem Humor und zuweilen sehr anzüglichen Sprüchen ist. Das Publikum amüsierte sich bestens, und auch die vielen Anspielungen auf die heutige Zeit kamen an. Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass es selbst zu Augusts Zeiten Gebrauchsleitungen in allen möglichen Sprachen gab? Die wichtigste herauszukramen, die auf Sächsisch nämlich, kaurte natürlich am längsten. Und selbst ein Puhdys-Titel schaffte es in das Stück.

Spinte und Taufzug Sorbische Kultur, Brauchtum und Sagen zogensich wie ein roter Faden durch die Inszenierung. Eine wunderschöne, bunte Szene zeigte die Spinte, so wurden früher die geselligen Handarbeitsstunden (unverheirateter) Frauen genannt. Da wurde gesungen, gelacht, getratscht – und sich mit den vorbereitenden Burschen genect. Später drehen sich die Röcke bei sorbischen Tänzen. Spinnräder und Spinnradteile hatten die Schwarzkollmerin Heidemarie List, die auch für die Trachten und das Ankleiden zuständig ist, und Gertrud Winzer vom Krabatmühlenverein, in monatelanger Arbeit zusammengetragen. Spinnradbauer Ulrich Weinhold aus Spremberg hat sie aufgearbeitet. Die Festspiele zu unterstützen, das ist jede Menge Stress, sagte Heidemarie List vor ein paar Monaten.

„Aber die ganze Arbeit ist wie ein Jungbrunnen für mich!“ Zwei Irrlichter – markiert die Zwillingsdarsteller Anton und Richard Fuchs von den ersten beiden Festspielen – brachten den Landvogt zur Ver zweiflung und sprachen zum Vergnügen der Zuschauer wie defekte Navigationsgeräte. Der garstigen Mittagsfrau (schön gruselige Peter Splitz) mit ihrer fürchterlichen Sichel kann Hanka gerade so entkommen. Der prächtige sorbische Taufzug – Ankleiderin Heidemarie List und ihre Helfer müssen im Akkord Nädeln gesteckt haben – war einer der optischen Höhepunkte. Er mündete zum Finale in ein nicht minder prächtiges Feuerwerk, das den Himmel über Schwarzkollm erleuchtete.

Ende der nächsten Woche werden rund 4500 Besucher die insgesamt zehn Vorstellungen – so viele wie nie – erleben haben. Rund 100 unermüdete Helfer aus Schwarzkollm und der Umgebung, von Statisten über die Feuerwehrlente und Plin senbäcker bis hin zum Parkplatzeinweiser werden jeden Abend im Einsatz gewesen sein. Ob es im nächsten Jahr weitergeht? Nun, der Schwarze Müller kündigte nach dem Kampf mit Krabat sein Wiederkommen an...

■ Gespielt wird an der Krabatmühle noch am heutigen Freitag, am Samstag, am Sonntag sowie vom 16. bis 20. Juli (alles ausverkauft).  
p Krabat-Festspiele 2015: 1. bis 12. Juli, jeweils 20 Uhr. Der Karten-Vorverkauf beginnt am 1. Oktober 2014. [www.krabat-festspiele.de](http://www.krabat-festspiele.de)

## Bernsdorf hatte mal einen „Katholischen Bahnhof“

Damals & Heute Städte und Dörfer verändern ihr Antlitz. Wir stellen historischen die aktuelle Ansicht gegenüber.



Damals: Dieses Foto des „Katholischen Bahnhofs“ entstand 1975. Links im Hintergrund zu erkennen ist die 1969 eröffnete Konsum-Kaufhalle. Foto: Sammlung S. Böhm



Heute: Zuerst war es ein Wohnhaus, später ein Wohn- und Geschäftshaus und heute wieder ein Wohnhaus, in dem auch altersgerechtes Wohnen möglich ist. Foto: Manfred Stappert

Bernsdorf. Das Haus Ernst-Thalman-Strasse 41/43 ist älteren Bernsdorfern als „Katholischer Bahnhof“ bekannt. Erbaut wurde es um 1882 zu Wohnzwecken vorwiegend für die Glasarbeiterfamilien. Es kam zu seiner Bezeichnung, weil damals der größte Teil der Glasmacher aus Böhmen stammte und der katholischen Konfession angehörte. Vor diesem Gebäude führte das Gleis der Saxonabahn vorbei. Waggonen aus Saxonia rollten bis vor das Haus. Hier wurden Pferde zum Weitertransport bis zum Bahnhof vorgespannt. Und so hält sich der Name „Katholischer Bahnhof“ bis heute. Das Haus wurde von 1994 bis 1996 von den neuen Besitzern saniert und zum Wohn- und Geschäftshaus umgebaut. 2012/2013 erfolgte der Umbau der Laderäume zu altersgerechtem Wohnraum. (MSt)